

Pflege braucht Quartier

- Lokale Netzwerke und Bürger-Profi-Technik-Mix als Antwort auf die demografischen Herausforderungen

Ulrich Kuhn

NETZ
WERK soziales
neu
gestalten



Berliner Pflegekonferenz – Fachforum „Neue Wege in der Pflege – weg vom System hin zum Menschen!“

07.11.2019, WECC Berlin

Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG)

Bündnis von Akteuren der Sozialwirtschaft zur gemeinwohlorientierten, aktiven Gestaltung des demografischen und sozialen Wandels

Netzwerkpartner:

- Bank für Sozialwirtschaft AG, Köln
- Bremer Heimstiftung, Bremen
- Ev. Heimstiftung, Stuttgart
- Ev. Johannesstift – Altenhilfe gGmbH, Berlin
- Evangelisches Johanneswerk e.V., Bielefeld
- Franziskanerbrüder vom Hl. Kreuz, Bad Kreuznach
- Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln
- Samariterstiftung, Nürtingen
- Sozialwerk St. Georg, Gelsenkirchen
- Stiftung Liebenau, Meckenbeuren
- Stiftung Pfennigparade, München

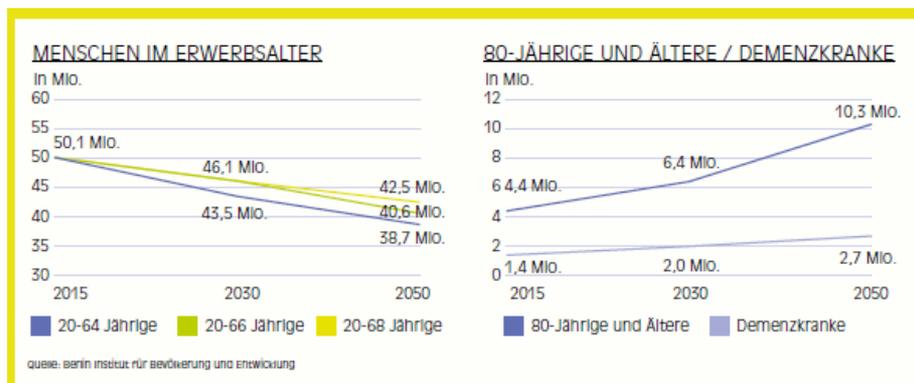


SONG-Book als gemeinsame Leitlinie

- Gemeinsames Verständnis, Prinzipien, Kernpositionen
- „Partitur zu unserer SONG-Melodie als Grundlage unseres gemeinsamen Musizierens“
- SONG-Prinzipien
 - Sozialraumorientierung
 - Partizipation
 - Welfare-Mix
 - Kooperation
 - Innovation
 - Transformation
- Politische Positionen
 - Lebenswelt vor Ort gestalten
 - Versorgung durch Welfare-Mix sichern



Ausgangspunkt und Zielsetzung



„Dem demografischen Tsunami ist mit ein paar Stellschrauben nicht beizukommen.“

Notwendig sind:

- Ganzheitlicher, integrierter, politikfeld- und sektorübergreifender Ansatz
- Bündelung und Aktivierung sämtlicher Ressourcen und Potentiale der verschiedenen gesellschaftlichen Akteure
- Flexible Kooperation aller Akteure vor Ort für individuellen Hilfemix
- Stärkung der Selbst- und Mitverantwortungspotentiale der Bürger (Prävention, Subsidiarität, Solidarität)

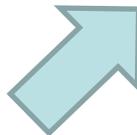
>> **Pflege braucht Quartier**

Vision

VOM IST...

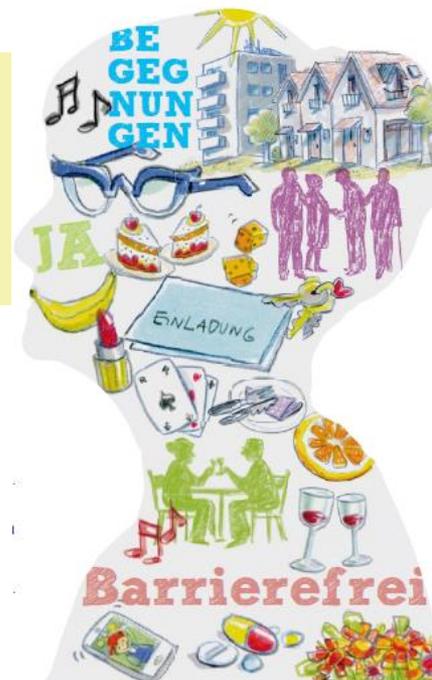


Sektorübergreifender Hilfemix
Verknüpfung von Ressourcen im Sozialraum (Profis, Angehörige, Nachbarn, Ehrenamtliche) und möglichst lange Aktivierung und Erhalt der Eigenressourcen der Person
Kein Umzug in voll-institutionelle Versorgung notwendig trotz fehlender enger familiärer Versorgung



Institutionell-professionelle Vollversorgung mit immer schlechterer Personal-Pflegebedürftigen-Relation
Wenig Verbindung zu familiären, nachbarschaftlichen und bürgerschaftlichen Ressourcen

... ZUM SOLL



DIE SONG-PRINZIPIEN

**REZEPTE
FÜR EIN
NEUES WIR**

SONG-Prinzip 1: Sozialraumorientierung

„Das Schema F hat ausgedient. Zunehmend unterschiedliche Lebensbedingungen und Bedarfslagen verlangen nach maßgeschneiderten sozialen Lösungen in überschaubaren Räumen: In der Nachbarschaft, im Dorf, im Stadtteil.“

- Person und Lebenswelt und nicht institutionelle Strukturen als Ausgangspunkt
- Integrierte Quartiersentwicklung vom Wohnen über Nahraumversorgung, Mobilität bis Nachbarschaftskommunikation und soziale Dienste
- Vor Ort Verbindung von bürgerschaftlicher Teilhabe und professioneller Versorgung in gemeinsamer Verantwortung zu ganzheitlichem Welfare-Mix
- SONG-Träger verstehen sich als Teil von lokalen Verantwortungs- und Entwicklungsgemeinschaften

SONG- Praxisbeispiele

Inklusives
Oberteuringen
(Stiftung Liebenau)



Ellener Hof
in Bremen
(Bremer
Heimstiftung)



SONG-Prinzip 2: Partizipation

„Das Sozialmodell der Zukunft trennt nicht in Erbringer und Empfänger von Hilfeleistungen, nicht in Produzenten und Konsumenten.“

- Auch Menschen mit Unterstützungsbedarf wollen für sich und die Gemeinschaft Sorge tragen und mitgestalten
- Intensität der Partizipation reicht von Information, Mitwirkung, Mitentscheidung bis zur Entscheidung/Selbstorganisation
- SONG-Träger stärken Selbst- und Mitverantwortung der Menschen und beteiligen die Akteure im Sozialraum aktiv

SONG- Praxisbeispiele

PAULA in Pfullingen
(Samariterstiftung)



Zuhause im Stadtteil
(Franziskanerbrüder)



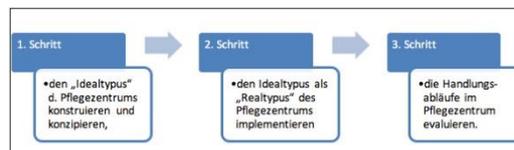
SONG-Prinzip 3: Welfare-Mix

„SONG engagiert sich für einen grundlegenden Wandel in Teilhabe und Pflege.“

- Einseitige Leistungen des Staates und sozialer Einrichtungen reichen nicht mehr aus - finanziell, personell, qualitativ
- Ziel ist ein flexibler Mix aus Generationen übergreifenden Wohn- und Betreuungsformen, Nachbarschaftshilfe, professioneller Medizin, Pflege und Rehabilitation und zivilgesellschaftlich getragenen Teilhabemöglichkeiten
- Erprobte Kooperationsformen sollten von der Ausnahme zur Regel werden

SONG- Praxisbeispiele

Pflege stationär – weiterdenken!
(Ev. Johanneswerk)



WohnenPLUS
(Ev. Heimstiftung)



SONG-Prinzip 4: Kooperation

„Eine zukunftsorientierte Sozialwirtschaft versteht es, im Sozialraum vorhandene Ressourcen miteinander zu verbinden.“

- Kooperation mit anderen Akteuren vor Ort bringt einen Mehrwert für alle
- Kooperation und Vernetzung sind auf der Personenebene (Case-Management), der Quartiersebene (Quartiersmanagement), der Projekt-/Angebots-Ebene (Care- bzw. Welfare-Mix-Management) bis zur Steuerungsebene (Governance) entscheidend
- SONG-Träger sorgen dafür, dass vorhandene Räder besser ineinandergreifen. Sie kooperieren mit anderen Organisationen und verbreiten zukunftsfähige Lösungen

SONG- Praxisbeispiele

Stadtteilhaus Bremen-Huchting
(Bremer Heimstiftung)



Forum am Luitpold
(Stiftung Pfennigparade)



SONG-Prinzip 5: Innovation

„SONG sucht ständig nach innovativen Ansätzen für die sozialen Dienstleistungen der Zukunft.“

- Innovationen im Sinne der Neukombination von Ressourcen und Methoden (Schumpeter) können Angebotsstrukturen grundlegend verändern
- Technologie soll als Teil des Welfare-Mix Sorge-Arbeit erleichtern und selbstbestimmtes Leben, Teilhabe und Versorgungsqualität erhöhen
- Digitalisierung bietet Chance für effiziente vernetzte Kommunikation, Kooperation und Versorgung
- SONG ist offen für die Chancen innovativer Technologien und digitaler Anwendungen und gestaltet die Möglichkeiten aktiv mit

SONG- Praxisbeispiele

Technikeinsatz im Sozialwerk
St. Georg



PPZ Berlin
(Johannesstift Diakonie)



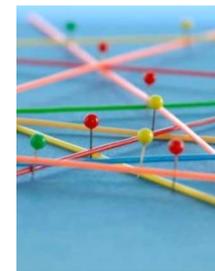
SONG-Prinzip 6: Transformation

„Netzwerken genügt nicht. Gemeinsames Wirken geht weiter.“

- Kooperative Wohlfahrtsproduktion von Akteuren aus unterschiedlichen Sektoren erfordert ein neues Rollenverständnis gemeinnütziger Träger
- Soziale Träger wandeln bzw. erweitern ihre Rolle vom Markt-Dienstleister zum gemeinwesenorientierten Kooperationsstifter
- Das erfordert neue Arbeitsweisen, Organisationsstrukturen, Haltungen und Kompetenzen
- Dieser Prozess fordert und fördert ebenso den Wandel bei den anderen im Welfare-Mix beteiligten Akteuren

SONG-
Praxisbeispiel

SONG-Qualifizierungen
(Stiftung Liebenau und Ev. Johanneswerk)



SONG-Qualifizierungen
Netzwerken im Sozialraum

Politische Positionen

DIE POLITISCHEN POSITIONEN

**WAS JETZT
ZU TUN IST**

Lebenswelt vor Ort gestalten

„Die Gestaltungskompetenz der lokalen Ebene muss gestärkt und Verantwortung wieder auf diese Ebene verlagert werden.“

- Stärkung der kommunalen Ebene
- Finanzierung von Quartiersmanagement
- Bildung für bürgerschaftliches Engagement

Versorgung durch Welfare-Mix sichern

„Welfare-Mix heißt Abschied vom Schema F. Für bedarfsgerechte, individuelle und flexible soziale Angebote im Quartier müssen Leistungserbringer ihre professionellen Dienstleistungen stärker differenzieren.“

- Flexibilisierung des Leistungsrechts
- Abbau der Sektorengrenzen im Sozialrecht
- Finanzierung von Vernetzung und Koordination
- Stärkung von Prävention und Rehabilitation

>> *Die zentrale Gesetzesreform gibt es nicht. Entscheidend sind die Öffnung und Kompatibilität der verschiedenen Systeme und eine Orientierung an dem gemeinsamen Leitbild einer inklusiven, kooperativen Gesellschaft*

Publikationen

Neues SONG-
Policy-Paper



Neue Reihe
„SONG-Praxis
Aus der
NetzWerkstatt“



Neuaufgabe Gemeinsame
Dokumentation DStGB-SONG-
KDA zum Thema Quartier



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

NETZWERK soziales
neue gestalten

Weitere Informationen über das *Netzwerk SONG* finden Sie unter

www.netzwerk-song.de



Kontakt

Geschäftsstelle

Netzwerk: Soziales neu gestalten e.V.

c/o Stiftung Liebenau

Siggenweilerstraße 11

88074 Meckenbeuren

Ulrich Kuhn

Telefon: 07542 10-1206

Fax: 07542 10-981206

E-Mail: ulrich.kuhn@stiftung-liebenau.de

www.netzwerk-song.de